



informiert

►► **Leben ist ein Menschenrecht!**



Weite Wege erschweren die Vernetzung von HIV/Aids-Aktiven in Russland



Neue Unterschriftenaktion unterstützt Selbsthilfe

HIV/Aids in Russland

Nach wie vor Politik der Ignoranz

Die Russische Föderation ist aktuell eines der Epizentren der weltweiten HIV/Aids-Pandemie. Im Juni 2006 dokumentierte Russland die offizielle Zahl von 347.000 Menschen mit HIV/Aids. Über 99% der erfassten HIV-Diagnosen wurden in den letzten 10 Jahren registriert. Tatsächlich gehen Schätzungen von UNAIDS und Weltgesundheitsorganisation von mindestens 800.000 Infizierten aus. Gleichzeitig bestehen von staatlicher Seite bislang keinerlei ernst zu nehmende HIV-Programme. HIV/Aids wird als Randgruppenproblem marginalisiert. Statt zu handeln wird die besorgniserregende Entwicklung einfach ignoriert. Es bleibt zu vermuten, dass erst weitreichende Folgen z.B. für die russische Wirtschaft die Politik zum Umdenken bewegen.

Außerhalb des Systems

Einige Faktoren stellen die Aids-Bekämpfung vor besondere Herausforderungen: Junge Menschen tragen in Russland die Hauptlast der Epidemie. 80% der Neudiagnosen betreffen die Altersgruppe unter 30 Jahren. In Westeuropa und den USA sind dagegen 70% der Menschen mit HIV/Aids älter als 30 Jahre. Gründe hierfür liegen u.a. im mangelnden Angebot an Maßnahmen zur Übertragungsvermeidung von schwangeren Müttern auf ihre Babies. Bislang konzentrieren sich die Neuinfektionen auf so genannte „Hochrisikogruppen“ wie Drogengebraucher-

Innen, SexarbeiterInnen und Haftinsassen. Dies nährt einerseits die Ignoranz der Regierung und erschwert andererseits wirksame Prävention und Behandlung, da diese Menschen vom öffentlichen Gesundheitssystem ausgeschlossen sind.

Zwischen Selbsthilfe und Staat

Ungeachtet der Anzahl von Programmen und Projekten, gibt es nach wie vor keine einheitliche nationale Strategie zur Bekämpfung von HIV/Aids. In den russischen Medien findet das Thema kaum Beachtung. Beharrliches Schweigen, Diskriminierung und Stigmatisierung drängen Menschen mit HIV/Aids an den gesellschaftlichen Rand. Staatliche Auflagen und widersprüchliche Gesetze begrenzen den Handlungsspielraum für Selbsthilfe und Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Zivilgesellschaftliche Bewegungen sind neu in Russland. Etwa 100 nichtstaatliche Organisationen, meist auf Beratung und Prävention spezialisiert, arbeiten zur Zeit in der Eindämmung von HIV/Aids. Finanzielle Sicherheit und der Aufbau von funktionsfähigen Strukturen sind zentrale Herausforderungen für die Zukunft der NGOs. Klar ist dabei schon heute, dass Selbsthilfe nur mit politischer und finanzieller Unterstützung der Regierung erfolgreich wirken kann.

Elena Veselovskaya ist Beraterin des Diakonischen Werkes für HIV/Aids in Russland

Neue Mitmachaktion

Gesundheit kommt nicht von allein!

Das Aktionsbündnis gegen AIDS zeigt Deutschland, Russland und Südafrika die gelbe Karte. Mit der neuen Mitmachaktion „Gesundheit kommt nicht von allein!“ appelliert das Bündnis an drei Regierungen, sich ihrer Verantwortung im Kampf gegen HIV/Aids zu stellen. Das Aktionsbündnis gegen AIDS solidarisiert sich mit dieser Unterschriftenaktion insbesondere mit lokalen Nichtregierungsorganisationen und Selbsthilfegruppen. Die Kampagne wird ihren Forderungen mehr Aufmerksamkeit und Nachdruck verleihen. Die partnerschaftliche Kooperation mit Organisationen im Vorfeld der Aktion war deshalb ein ebenso starkes Anliegen des Bündnisses wie eine ausdrucksstarke Gestaltung des Mediums. In Zusammenarbeit mit dem Maler und Musiker Jim Avignon entstand ein Aktionsbogen, der dennoch bewusst auf die klischeehafte Darstellung von Betroffenen verzichtet. Neben dem Aktionsbogen stehen fünf Begleittexte zur Verfügung. Auf je einer DIN A4 Seite werden Basisdaten zur HIV/Aids-Situation in Russland, Südafrika und Deutschland angeboten. Zwei weitere Texte stellen die Ziele der Aktion und den Künstler Jim Avignon vor. Die Aktionsbögen können beim Kampagnenbüro des Aktionsbündnis gegen AIDS bestellt werden. Die unterschriebenen Bögen werden dort gesammelt. Sie werden 2007 zum Weltaidstag an die Regierungen Deutschlands, Russlands und Südafrikas übergeben.

Detaillierte Vorstellung der Aktionsmedien unter: www.aids-kampagne.de



▶▶ Mitmachaktion „Pillen statt Profit“

Landschaft 0,000261

Ehrenamtliche gestalten Schachtellandschaften

Krrrch, krrrch, flapp. Krrrch, krrrch, flapp. Stille. Und dann wieder: Krrrch, krrrch, flapp. Falten, knicken und zusammenschieben. Immer die gleiche Handbewegung, mechanisch, ohne auszuruhen. Konzentration liegt in der Luft – und eine meditative Ruhe. Im Hintergrund ist ein leises Murmeln zu hören. Der Gemeinderaum der evangelischen Kirchengemeinde am Lietzensee:

Heute haben sich bereits über 20 ehrenamtliche Helfer eingefunden, um das Projekt „Landschaft 0,000261“ des Künstlers Walbrodt zu unterstützen. Inmitten des Saals liegen mehrere Dutzend Plastiksäcke, randvoll mit den symbolischen Medikamentenschachteln der Unterschriftenkampagne „Pillen statt Profit“. Auf den Schachteln stehen die Forderungen: Preissenkungen von Aids-Medikamenten in ärmeren Ländern, Freigabe von Patenten sowie Forschung nach Medikation für Kinder. In der einen Raumhälfte sitzen ein gutes Dutzend Frauen und Männer an Tischen und falten die blau-weißen Pappschachteln. In der anderen Raumhälfte tragen weitere Helfer mit Pinseln Leim auf die Schachteln und fügen sie dann zu quaderförmigen Skulpturen zusammen. Zwar sind bereits mehrere Objekte fertig, aber auf die FalterInnen und KleberInnen wartet noch viel Arbeit. Es gilt, aus 280.000 unterschriebenen Medikamentenschachteln eine große Schachtellandschaft zu gestalten, um sie dann Vertretern der Pharmaindustrie am Breitscheidplatz vor der Gedächtniskirche zu übergeben.

7,5 Schachteln pro Minute

Gestern hat Wolfart G. 1.500 Stück gefaltet, heute möchte er diesen Rekord brechen. Das Mitglied der Kirche PositHIV hat sich für alle zehn Tage als Helfer gemeldet und ist mittlerweile gut in Übung. „Im Durchschnitt 7,5 Schachteln pro Minute“ spornt er schmunzelnd seine Tischnachbarn an. Gleichzeitig betont der 39-Jährige, dass es natürlich unwichtig sei, wie viele Schachteln man faltet. „Vor allem geht es darum, da zu sein, sich zu beteiligen.“ Mit seinem Engagement will er die Kritik an den Preisdiktaten der Pharmaindustrie unterstützen, da „jeder das Recht auf Medikation hat, egal was es kostet.“ Hierbei denkt er nicht allein an Aids-Patienten in armen Ländern, sondern auch an seine HIV-positiven Bekannten in Deutschland, die in ständiger Furcht vor künftigen Zuzahlungen oder Schwierigkeiten mit den Krankenkassen leben. Gleichzeitig hat das Falten auch einen positiven sozialen Nebeneffekt. „Hier kommt man sich näher. Wir sprechen miteinander über Gott und die Welt, über das Leben und über Aids.“



Über 200 Ehrenamtliche schufen die „Landschaft 0,000261“ in der Kirchengemeinde Berlin Lietzensee

Die Kunstaktion beinhaltet auch meditative Momente: „Manchmal tut es gut, gar nicht zu sprechen. Einfach nur auf das Faltrausch zu hören.“ Hans-Dieter R., ebenfalls Mitglied der Kirche PositHIV, ist für das Buffet verantwortlich, das die ehrenamtlichen Helfer mit Essen und Trinken versorgt. Zwischendurch hilft er aber immer wieder auch beim Falten. Für ihn setzt die Aktion ein wichtiges politisches Zeichen angesichts der „miserablen Situation“ der Aids-Kranken in den ärmeren Ländern. „Die Versorgung mit Medikamenten ist in Deutschland mittlerweile gut. Aber zum Beispiel in Afrika kann kein Mensch das Geld für die Medikamente aufbringen. Es ist einfach die Pflicht unserer Pharmaindustrie, für die ärmeren Länder etwas zu tun.“

Wie das Brandenburger Tor

Die KleberInnen folgen einer bestimmten Strategie. Zunächst verkleben sie die Schachteln zu einem möglichst stabilen 80 cm hohen Unterbau. Darüber gestalten sie Schachtellandschaften, wobei sie schnell ihren eigenen kreativen Stil entwickeln. Die unterschiedlichsten Formen lassen sich ausmachen: die vertikale Skyline New Yorks, ländlich-idyllische Hügellandschaften oder auch kleine Nachbildungen des Brandenburger Tors. „Man kann das ohne künstlerische Vorkenntnisse machen“ betont Diana S., die bereits an der Fertigstellung von drei Skulpturen mitgewirkt hat. Die 24-Jährige Studentin der Sozialarbeit ist über das Internetportal „GuteTat.de“ auf die Aktion aufmerksam geworden.



Aktionswoche Kleben und Falten vom 1. bis 10. August 2006 in Berlin Lietzensee

„HIV ist heutzutage ziemlich in Vergessenheit geraten. Unter Jugendlichen kursieren sogar Gerüchte, dass Aids heilbar wäre. Ich finde es wichtig, dass wieder ein Bewusstsein geschaffen wird für dieses Thema.“ Besonders beeindruckt ist sie von der deutschlandweiten Unterstützung der Unterschriftenaktion. „Es sind wirklich alle Städte vertreten, von München bis Husum. Manche haben sogar noch persönliche Anmerkungen dazu geschrieben.“

Den Innenraum füllen

„Ich habe mir damals gedacht, es wäre doch schade, wenn die unterschriebenen Schachteln einfach im Schredder landen würden“

erzählt Daniel H., Künstlername „Walbrodt“, von der Ursprungsidee des Kunstprojekts. Er ist dafür zuständig, dass die Skulpturen auf Sperrholzplatten fixiert, mit Metalldraht zusammengeschnürt und dann zum Abtransport Richtung Breitscheidplatz bereitgestellt werden. Daneben findet er immer wieder Zeit, Neuankömmlinge zu begrüßen und einzuweisen, mit den Helfern zu plaudern sowie die Idee seines Kunstprojektes zu erläutern. „0,000261 m³: So groß ist der Innenraum einer leeren Medikamentenschachtel. Es geht also darum, die Pharmaindustrie aufzufordern, diesen Raum zu füllen.“ Mit der bisherigen Beteiligung an dem Projekt ist er sehr zufrieden und geht davon aus, dass bis zur Übergabe alle unterschriebenen

Schachteln zu einer Schachtellandschaft mit etwa 60 Skulpturen verarbeitet sein werden. Bei der Übergabe will Gabriele H., Ehrenamtliche der AIDS-Hilfe Fulda, auf jeden Fall auch helfen. Die 53-jährige, die bislang jeden Tag mitgefaltet hat ist gespannt, wie das Kunstwerk vor der Gedächtniskirche aussehen wird – und: ob es seine Adressaten erreicht. „Ich hoffe, dass tatsächlich jemand von der Pharmaindustrie kommt und die Forderungen entgegennimmt. Die sollen sehen, dass hinter der Kampagne viele Menschen stehen.“

Sabine Ranft und Klaus Scheuermann sind freie Journalisten und haben für „Landschaft 0,000261“ eine Soundcollage entwickelt

Mitmachaktion in den Nachrichten

„Pillen statt Profit“ wird zur „Landschaft 0,000261“

Massenhaft Schachteln falten, im Dienst eines wichtigen Anliegens? Zehn Tage emsiges Treiben in den Räumen der Gemeinde Lietzensee in Berlin brachten das große Kunststück fertig: Am 11. August 2006 entstand, im Vorfeld der Weltaidskonferenz in Toronto, auf dem Breitscheidplatz in Berlin eine 100 qm große „Landschaft der Solidarität“. Beim ersten Druckauftrag über 100.000 leere, an Medikamentenschachteln angelehnte Papphüllen, hatte sich niemand diesen Erfolg vorstellen können. Mit Energie und Kreativität sammelten AIDS-Hilfen, Frauenverbände, entwicklungspolitische Gruppen, Gemeinden und Initiativen in nur 15 Monaten über 280.000 Unterschriften. Die zentralen Anliegen der Mitmach-Aktion „Pillen statt Profit“ sind die Bereitstellung von angepassten Dosierungen zur Behandlung von Kindern, bezahlbare Preise sowie der verbindliche Verzicht auf die Durchsetzung von Patenten in ärmeren Ländern. Mittags um fünf vor zwölf übergab das Aktionsbündnis gegen AIDS öffentlich die gesammelten Unterschriften an einen Vertreter des Verbandes der Forschenden Arzneimittelhersteller. Informiert und eingeladen hatte das Bündnis sieben führende Hersteller von Aids-Medikamenten. Dass sich fast alle Unternehmen zwei Tage vor Beginn der Weltaidskonferenz dem Angebot zum Dialog verweigerten, legt leider das geringe Engagement der Pharmaindustrie offen. Die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern war dagegen bis in die heiße Phase kurz vor der Übergabe und darüber hinaus enorm. Mehr



Harald Zimmer vom Verband der forschenden Arzneimittelhersteller nimmt Stellung zu den Forderungen des Aktionsbündnis gegen AIDS

als 200 ehrenamtlich engagierte Menschen falteten und klebten vom 1. bis 10. August in den Räumen der Gemeinde Lietzensee mit Unterstützung von Kirche positHIV und unter der Anleitung des Künstlers Walbrodt alias Daniel Hoernemann, die unterschriebenen Schachteln zu 60 Bausteinen von einem Kubikmeter Volumen. 180 kg Leim, 60 Sperrholzbretter, 300 Holzklötze, 1000 Schrauben und 25 m Messingdraht wurden insgesamt verarbeitet. Die dabei entstandenen Gespräche und Geräusche wurden aufgenommen und zu einer Soundcollage zusammengeschnitten. Jeder Mithelfer wurde

namentlich dokumentiert. Erfreulich war das überaus rege Medieninteresse insbesondere der Agenturen, der Berliner Radiosender und des Regionalsenders RBB. Dass diese Aktion als Nachricht wahrgenommen und in der ARD Tagesschau, sowie in den ZDF Heute Nachrichten und dem Heute Journal gesendet wurde, spricht hoffentlich für ein wachsendes Interesse an HIV/Aids als ein Thema, das uns alle angeht.

Susanne Mittendorf ist PR-Beraterin und Koordinatorin der „Nacht der Solidarität“ beim Aktionsbündnis gegen AIDS

© Susanne Mittendorf



Rückblick Weltaidskonferenz 2006

Mehr Verantwortung für Prävention

Die Zahlen sind hinlänglich bekannt: 29 Millionen Menschen leben heute mit HIV/Aids. Jedes Jahr infizieren sich 4,1 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Nur mit einem massiven Ausbau der Präventionsmaßnahmen ist es möglich, die weitere Ausbreitung der HIV-Pandemie zu verhindern. Die diesjährige Weltaidskonferenz vom 13. bis 18. August in Toronto legte deshalb einen Schwerpunkt auf die HIV-Prävention. Angesichts der zunehmenden Feminisierung der Immunschwächekrankheit – drei Viertel der Neu-Infizierten in Afrika und Asien sind Frauen – rückte die Frage der sozialen und wirtschaftlichen Ungleichbehandlung der Geschlechter ins Blickfeld.

Im Zentrum des Interesses standen vor allem Mikrobizide. Als Vaginalring oder -gel können Frauen Mikrobizide weitgehend selbstbestimmt und ohne die direkte Zustimmung des Mannes anwenden. Die Marktreife von Mikrobiziden wird aber frühestens im Jahr 2010 erwartet. Wenn Mikrobizide zugänglich sind, muss ihr Einsatz mit weiteren Präventionsmaßnahmen gekoppelt werden. Nicht zuletzt müssen auch die Männer geschult werden, um die gesellschaftliche Akzeptanz aller Präventionsmaßnahmen zu erreichen.

Kondome sind Mangelware

Femidome, die einen nahezu vollständigen Schutz vor einer HIV-Übertragung bieten und heute bereits verfügbar sind, leiden dagegen immer noch an mangelnder Akzeptanz und Nachfrage. Ein Grund hierfür ist, dass für Femidome zu wenig geworben wird. Ob Femidome und Mikrobizide für Frauen und Mädchen weltweit verfügbar werden, hängt auch davon ab, wie die reichen Länder und die forschende Pharmaindustrie diese Initiativen unterstützen. Kondome bleiben also nach wie vor das wichtigste Verhütungsmittel im Kampf gegen HIV/Aids. Vor diesem Hintergrund ist es bedauerlich, dass zwei Themen bei den Diskussionen der Weltaidskonferenz 2006 nur wenig Beachtung fanden: Die Tatsache, dass Männer mehr Verantwortung übernehmen müssen, und die Kondomkrise in vielen Entwicklungsländern. Nach wie vor steht jedem Mann in einem Entwicklungsland pro Jahr nur ein einziges Kondom aus Hilfsleistungen zur Verfügung. Ein Mangel, der täglich Tausende Leben kostet.

Renate Bähr ist stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung



Hunderte demonstrieren in Toronto für die sozialen Rechte von Frauen und Mädchen mit HIV/Aids

Frauenspezifische Präventionsmethoden

Die Notwendigkeit spezifischer Präventionsmethoden für Frauen wurde auf vielen Veranstaltungen der Konferenz thematisiert. Dabei kam allerdings zu kurz, dass die Integration von Maßnahmen der reproduktiven Gesundheit und Familienplanung mit der HIV-Prävention dringend verbessert werden muss.

Kontakt

Aktionsbündnis gegen AIDS
Rechtsträger Difäm
Paul-Lechler-Straße 24
72076 Tübingen

Tel.: +49-(0)7071 206 504
Fax: +49-(0)7071 206 510

info@aid-kampagne.de
www.aid-kampagne.de

Kampagnenbüro

Katja Roll: Politische Koordination und Öffentlichkeitsarbeit

Rainer Seybold: Projektkoordination, Finanzen und Vernetzung

Anne-Marie Breuer: Sekretariat, Materialbestellung und Adressverwaltung

Impressum

Hrsg: Aktionsbündnis gegen AIDS
Redaktion: Katja Roll (V.i.S.d.P.), Susanne Mittendorf
Layout: neorange Druck: TC Druck Tübinger Chronik
Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.

Kampagne aktuell

Mitgliederversammlung 2006

Zentrale Beschlüsse der Mitgliederversammlung des Aktionsbündnis gegen AIDS, die am 27. und 28. Oktober 2006 in Wuppertal tagte, waren die Fortsetzung der Kampagne bis Ende 2009 sowie die Einberufung von zwei Arbeitskreisen, die alternative Entscheidungsstrukturen und Finanzierungsmodelle entwickeln werden. GastrednerInnen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nahmen bei der Mitgliederversammlung Stellung zum G8-Gipfel 2007. Sie sagten zu, Nichtregierungsorganisationen systematisch und frühzeitig in die weiteren Planungsprozesse einzubinden. Als SprecherInnen des Aktionsbündnis gegen AIDS wählte die Vollversammlung Christel Rüder, HIV/Aids-Beraterin beim Evangelisch-lutherischen Kirchenkreisverband Hamburg, Jürgen Hammelehe, Geschäftsführer der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe, Olaf Hirschmann, HIV/Aids-Berater bei Brot für Welt und Rolf Goldstein, HIV/Aids-Berater bei Misereor.

Weltaidstag 2006

Pünktlich zum Weltaidstag 2006 startete das Aktionsbündnis gegen AIDS am 27. Oktober 2006 die neue Mitmachaktion „Gesundheit kommt nicht von allein!“. Neben den Aktionsmaterialien stehen wie in jedem Jahr neue Anregungen für Gottesdienste zur Verfügung. Außerdem bietet das Bündnis auf seiner Internetseite Hinweise auf Ausstellungen, Filme und Unterrichtsmaterialien zum Thema HIV/Aids und zu weiterführenden Informationsquellen.

www.aid-kampagne.de/materialien/downloads.html

Nacht der Solidarität 2007

Zur vierten bundesweiten „Nacht der Solidarität“ lädt das Aktionsbündnis gegen AIDS am 2. Juni 2007 ein. Der Termin liegt im Vorfeld des G8-Gipfeltreffens, das in der darauffolgenden Woche in Deutschland (Heiligendamm bei Rostock) stattfinden wird. Am 18. Oktober 2006 beschloss das Bundeskabinett, die Stärkung der afrikanischen Gesundheitssysteme und die Eindämmung von HIV/Aids auf die Agenda des deutschen G8-Gipfels zu setzen. Dass HIV/Aids Teil der G8-Agenda sein wird, lässt sich sicherlich auch auf die kontinuierliche Lobby-Arbeit von Nichtregierungsorganisationen in Deutschland und weltweit zurückführen. Nun geht es mit Blick in die Zukunft darum, nachzufragen und dazu beizutragen, dass dieses Vorhaben so konkret wie möglich umgesetzt wird.